

IMPRESSUM

Verlag

Rosenfluh Publikationen AG
Schweizersbildstrasse 47, 8200 Schaffhausen
Tel. 052-675 50 60, Fax 052-675 50 61
E-Mail: info@rosenfluh.ch,
Internet: www.rosenfluh.ch

Redaktion

Prof. Dr. med. Adela Žatecky (AZA)
E-Mail: a.zatecky@rosenfluh.ch

Sekretariat

Sandra Sauter
Tel. 052-675 50 60, Fax 052-675 50 61
E-Mail: s.sauter@rosenfluh.ch

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. med. Peter Schmid-Grendelmeier, Zürich
Prof. Dr. med. Ralph M. Trüeb, Wallisellen

Verkauf

Corinne Büeler
Tel. 044-729 81 19, Mobile 076-690 37 17
E-Mail: c.bueeler@rosenfluh.ch

Anzeigenregie

Janine Clausen
Tel. 052-675 50 65, Fax 052-675 50 51
E-Mail: j.clausen@rosenfluh.ch

Layout

Regina Hauser
E-Mail: regi.hauser@stammco.ch

Druck und Versand

Jordi AG
Aemmenmattstrasse 22, 3123 Belp

gedruckt in der
schweiz

Abonnemente, Adressänderungen

Rosenfluh Publikationen AG
Schweizersbildstrasse 47, 8200 Schaffhausen
Tel. 052-675 50 60, Fax 052-675 50 61
E-Mail: info@rosenfluh.ch

Abonnementspreis (zuzüglich MwSt.)

Jahresabonnement Schweiz: Fr. 50.-
Europa: Fr. 85.-, übriges Ausland: Fr. 97.50
Studentenabonnement (nur CH): Fr. 45.-
Schnupperabonnement (nur CH): Fr. 30.-
Einzelhefte: Fr. 10.- plus Porto

SZD ist eine eingetragene Marke
Erscheinungsweise: 5-mal jährlich als Beilage
von ARS MEDICI

23. Jahrgang, Heft 1/2022, ISSN 2296-6560

SZD ist online einsehbar unter www.rosenfluh.ch

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

© Rosenfluh Publikationen AG
8200 Schaffhausen
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlags.

Die Schweizer Zeitschrift für Dermatologie und
Ästhetische Medizin geht an alle Dermatologen,
Allgemeinärzte, Allgemeininternisten sowie
teilweise an die Gynäkologen der Deutschschweiz.

Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn in dieser Zeitschrift von «Arzt» oder von
«Patient» die Rede ist, sind selbstverständlich auch
alle Ärztinnen und Patientinnen gemeint beziehungsweise
angesprochen. Wir haben diese
Formulierung lediglich aus Gründen der Einfachheit
und der besseren Lesbarkeit gewählt.

Die Mikrobe – Freund oder Feind?

Liebe Leser,
hätten Sie das vor 2 Jahren gedacht? Wir
gehen nun in das dritte Jahr der Pandemie.
Ein Ende ist zwar theoretisch denkbar,
aber wer wagt es heute schon, wirklich
eine Prognose abzugeben? Selten haben
wir in unserem Berufsleben so viel über
Mikroben gelernt wie in den letzten 2 Jahren.

Eine wesentliche Erkenntnis
auch der SARS-CoV-2-Pandemie
ist, dass Mikroben dann erfolgreich
sind, wenn sie sich uns so weit anpassen,
dass sie uns möglichst wenig unmittelbaren
Schaden zufügen. Wenn sie uns
schnell umbringen, gehen sie
mit uns zugrunde, wenn sie es
aber schaffen, sich in uns zu vermehren,
ohne uns dabei zu beeinträchtigen,
dann haben sie alles richtig gemacht
und werden von uns am ehesten auf
andere Organismen, auf denen sie sich
weiter vermehren können, weitergegeben.
So verursacht die Variante Omikron von
SARS-CoV-2 zwar weniger schwere
Krankheitsverläufe als zum Beispiel die
Delta-Variante, aber auch deshalb wurde
deutlich weniger gegen ihre Ausbreitung
unternommen, und sie konnte sich wie
keine Variante vor ihr in einem selbst für
Coronaviren bis dato unerreichten
Siegesszug ausbreiten.

Viele der besonders erfolgreichen
Mikroben begründen ihren Erfolg
darauf, dass sie bei der Infektion quasi
überhaupt keine Symptome machen.
Deren Gefahrenpotenzial, wenn es
denn wirklich existiert, wird uns oft
erst sehr viel später oder gar nicht
bewusst. Zu den erfolgreichsten,
weil am weitesten verbreiteten
humanpathogenen Viren zählen die
Herpesviren, die

trotz ihrer Verbreitung bei der Mehrheit
ihrer Träger keinerlei Symptome
verursachen. Das pathogene Potenzial
vieler Vertreter aus der Gruppe der
humanen Papillomaviren (HPV) wurde
erst nach und nach deutlich. Heute
weiss man, dass diese Viren, die zu
den häufigsten durch Intimkontakte
übertragenen Mikroben überhaupt
zählen, massgeblich an der Entstehung
vieler Krebsarten beteiligt sind.
Erst diese Erkenntnis führte zu
Strategien der Eindämmung, und heute
wird erfolgreich mit einer Impfung
gegen die weitere Verbreitung
vorgegangen (siehe auch Seite 30).

Noch einen Schritt weiter gehen
viele Mikroben, die sich auf unserer
Haut und auf unseren Schleimhäuten
etabliert haben: Sie begnügen sich
nicht mit Harmlosigkeit, nein, sie
unterstützen unser Immunsystem
sogar! Auch diese Erkenntnis ist
relativ neu. In den letzten Jahren
wurden daher Strategien entwickelt,
um diesen probiotischen Mikroben
das Zusammenleben mit uns so
angenehm wie möglich zu gestalten.
Über entsprechende Ansätze, die sich
unter anderem bei der atopischen
Dermatitis bewähren, lesen Sie auch
in diesem Heft (siehe Seiten 14 und 15).

Insgesamt also brauchen wir einen
neuen Blick auf Mikroben, deren
Spektrum von Pathogenen über
harmlose Kommensalen bis zu
probiotischen Helfern und Biotherapien
reicht. Mit diesem Heft haben wir
versucht, dieses weite Spektrum
etwas näher zu beleuchten. Ich
wünsche Ihnen eine interessante
Lektüre!

Herzlichst, Ihre
Adela Žatecky

